

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 13

Artikel: Fischers Sonntag
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Darf es denn anders sein? Müssen nicht Elternhaus und Schule, trotz Ungunst der Zeit, trotz dem harren Lebenskampf bereit sein, ins Kinderreich Sonne, viel Sonne einzulassen?

Der erste Schultag! Alles Beklemmende und Un-

gelöste, alle Angst und alle schlaflosen Nächte bei Gross und Klein müssen weichen, weil die Kinderherzen sich immer freudiger und zuversichtlicher öffnen in der wärmenden und reifenden Sonnenkraft.

Fischers Sonntag

Bonifazius weiss seit drei Tagen einen Fischteich. Etwas weit weg, aber mit der Karte wird er zu finden sein. Und kein Kamerad kennt ihn. —

Am Sonntagmorgen setzt er sich in Wasserstiefeln, Windjacke und Filz auf die Lambretta; seine Frau klammert sich an ihn, und zuhinterst sind Lunchtasche und Fischzeug aufgepackt. So brausen sie durch zwölf Dörfer, in einer Stunde. —

Um acht Uhr sitzt Bonifazius am Wasser. Um neun Uhr spannt seine Frau die Hängematte auf; das dauert bis zehn Uhr, weil die Bäume nicht immer am richtigen Platz stehen.

Um elf macht Frau Bonifazius das Picknick bereit, das weisse Tischtuch, Teller und Besteck. Auch den Metakocher und die Butterbüchse. Wie von ferne die Mittagsglocken läuten, fragt sie: «Beissen sie?»

«Pst!»

Um zwei Uhr nimmt sie eine Konservenbüchse und zwei Brötchen aus der Lunchtasche.

Um drei Uhr wirft er einen bitterbösen Blick über das weisse Gedeck im Grünen: «Den Teller für die Gräte hast du natürlich wieder vergessen.»

Gegen vier Uhr packt er schweigend sein Zeug zusammen. «Bei dem Wetter beissen sie natürlich nicht —» sagt er; «und wenn man den ganzen Tag redet und herumspringt —.» Der Metakocher verschwindet in der Lunchtasche. Dann setzen sie sich und essen die Brötchen und ein Dutzend Aprikosen. Der Büchsenöffner ist leider vergessen worden.

Gegen Abend fahren sie, er vorn, sie hinten und zuhinterst das Fischzeug, im stinkenden Staub einer endlosen Strassenschlange nach Hause.

«Beim Fischen ist die Hauptsache nicht der gefangene Fisch, sondern dass der Mensch wieder einmal einen Tag in frischer Luft leben kann», erklärt Bonifazius; «aber das wird eine Frau nie begreifen. Das begreift nur ein Fischer, ein passionierter . . .»

Kaspar Freuler.



Aus den «Gräserliedern» von Karl Adolf Laubscher.

*Leise wiegen sich die Rispen
Wispernd hin und her im Wind,
Schreiben in die Lüfte Zeichen,
Die wie eine Sprache sind —
Lispelnd schwanken feine Halme
Ewig in dem gleichen Wind.*

*

*Es sind nur kleine Lieder,
Die ich zu geben hab,
Ein Schwingen hin und wieder,
Wie mir's die Wiese gab;
Ein Schwanken und ein Winken,
Auftauchen und Versinken,
Ein Beben auf und nieder,
Wie es die Stunde gab . . .*